

Teleskope mit Ästhetik-Konnektor

Varianten des konusgestützten Zahnersatzes und seine spezifischen Vorteile in der Geroprothetik

Wichtige Kriterien für Lebensqualität im Alter sind ungestörte Phonetik und ungetrübter Essgenuss. Konventionelle Lösungen, wie Total- und Teilprothesen mit ihren Transversalbändern und Sublingualbügeln stoßen schnell an ihre Grenzen.

ZA DIETER BILK/MÜNZENBERG

Als eine bewährte Versorgungsform hat sich für den teilbezahnten Kiefer die Teleskop- bzw. Konustechnik durchgesetzt, wobei wegen des höheren Tragekomforts die gaumenfreie Versorgung angestrebt wurde. Jedoch ist hier eine genügend große Zahl von Pfeilerzähnen an statisch wichtigen Positionen nötig; sind nicht genügend Zähne vorhanden, die diesen Kriterien entsprechen, so gibt es die Möglichkeit mit Implantaten weitere Pfeiler zu schaffen. Die einzeln stehenden Pfeiler bieten optimale Voraussetzungen für eine gute Mundhygiene und sind festsitzenden Lösungen deutlich überlegen. Eine Wiederherstellung der Funktion nach Pfeilerverlust ist einfach möglich, ebenso die Erweiterungsfähigkeit. Stand der Technik beim Doppelkronensystem ist die Verwendung von Patrizen und Matrizen aus Metall. Hierbei kommen an Materialien NE-Metall (Chrom-Kobalt), Titan, Goldlegierungen und Galvanogold zur Anwendung. Diese Art Zahnersatz wird wegen guter Erweiterungsfähigkeit im Hinblick auf eine lange Tragezeit konzipiert.

Bei allem, was nun konstruktiv angestrebt wird, gilt es einen wichtigen Faktor zu beachten: Der jeweilige Träger könnte altersbedingt irgendwann nicht mehr über ausreichende motorische Fähigkeiten verfügen. Deshalb sind gute Hygienefähigkeit und ein einfaches Handling – sprich Einsetzen und Herausnehmen – die wichtigsten Grundvoraussetzungen. Die erste Anforderung wird von Zahnersatz, nach dem Doppelkronensystem hergestellt, in idealer Weise erfüllt. Die einzeln stehenden Pfeiler sind auch bei nachlassenden motorischen Fähigkeiten noch zu guter Hygiene zugänglich; ebenso ist im Falle eines Pfeilerverlustes eine einfache Wiederherstellung der Funktion bzw. eine Erweiterung möglich. Etwas schwieriger wird es mit der zweiten Anforderung. Eine gute Handhabung verlangt nach genau definierten Halte- und Abzugskräften.

Die herkömmliche Herstellung mit Matrizen und Patrizen aus Metall hat gewisse Nachteile sowohl ästhetischer als auch funktioneller Natur. Bei fehlendem Zahn-



Abb. 1: Ein Meistermodell wird erstellt mit den Laborimplantaten und den Zähnen 13 und 23. – Abb. 2: Das Beschleifen des Primärteleskopes. – Abb. 3: Ohne Herstellung eines Zwischenmodells wird auf die beschliffenen Primärteleskope direkt nach dem Air-Brush-System Silberleitlack aufgetragen und die Galvano-Sekundärteile hergestellt.



Abb. 4 und 5: Die Galvano-Sekundärkronen werden auf die Primärkronen aufgesetzt. – Abb. 6: Das Tertiärgerüst ist für das Verkleben im Mund des Patienten vorbereitet. Man erkennt an 23 und 25 die Spielpassung, um ausreichend Raum für den Kleber zu schaffen.